

Einsatzstruktur für die Bündnisverteidigung – Bundeswehrplanung 2032.

In der Öffentlichkeit relativ unbeachtet blieb die Berichterstattung über im Frühjahr 2017 bekannt gewordene Planungsüberlegungen zur Bundeswehr in den nächsten zwei Jahrzehnten. Die FAZ, der Blog „Augen geradeaus“ (Thomas Wiegold), der Deutsche Bundeswehrverband und die Frankfurter Rundschau berichteten in der zweiten Aprilhälfte zuerst darüber. Das ZDF-Magazin „Frontal 21“ (9.5.2017) und zuletzt die Juni-Nummer der Verbandszeitschrift des Reservistenverbandes „Loyal“ griffen das Thema auf. Der Redakteur des Magazins, Marco Seliger, fasste dort die Überlegungen in dem Beitrag „Bundeswehr 2032“ zusammen.

Der Planungschef im BMVg Generalleutnant Erhard Bühler hatte im März ein Arbeitspapier unterzeichnet, das eine mögliche Weiterentwicklung der Streitkräfte gemäß der im Weißbuch vom Vorjahr gesetzten Schwerpunktverschiebung zur Landes- und Bündnisverteidigung skizziert. Damit sollen die bisherigen Planungsdokumente wie das Stationierungskonzept nicht aufgehoben werden, aber die mit der Neuausrichtung 2011 "abgespeckte" Truppe soll wieder nachhaltiger und robuster ausgestaltet werden. Im Netz findet man eine Reihe von Zeitungsartikeln, die über diese **„vorläufigen konzeptionellen Vorgaben für das künftige Fähigkeitsprofil der Bundeswehr“** berichten (s.o.). Auf einer Pressekonferenz beschrieb der Sprecher des Ministeriums das Papier als Prüfauftrag für die Teilstreitkräfte. Im Sommer, also noch vor der Wahl, sollen dazu verbindliche Entscheidungen mit Planungsdokumenten zur Konzeption Bundeswehr und Fähigkeitsentwicklung getroffen werden.

In der ZDF-Sendung „Frontal 21“ vom 9.5.2017 war in einem sehr kritischen TV-Bericht kurzfristig eine "offizielle" Grafik zur künftigen angedachten Einsatzstruktur des Heeres in der Landes- und Bündnisverteidigung zu sehen, die aus dem Arbeitspapier stammen dürfte und mit den Presseartikeln zu dem Thema weitgehend übereinstimmt. Der Überblick über den möglichen Heeresumfang ist noch recht allgemein gehalten. Zwar lässt er Rückschlüsse auf die Planung der Unterstellungen und Verteilung der Waffengattungen zu, **aber häufig fehlen Angaben zur taktischen Größenordnung des angedachten Organisationselements.** Man kann bei den Unterstützungstruppen nicht erkennen, ob es sich um Bataillone, Regimenter oder Kompanien handeln könnte. Nur die geplanten Kampftruppen der Infanterie und Panzertruppe sind eindeutig als Bataillone markiert. Bei den Fallschirmjägern und Heeresfliegern sind die Einheiten weiterhin als Regimenter ausgewiesen. ***Dementsprechend sind auch alle Aussagen über den Umfang des Aufwuchses mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten! Nicht jedes in der Grafik ausgewiesene Organisationselement sollte von vornherein als Bataillon klassifiziert werden!***

Hier folgt der Versuch einer Zusammenfassung und Kommentierung. Bisher war, trotz des bevorstehenden Bundestagswahlkampfes, das „Bühler“-Papier noch kein Gegenstand öffentlicher Debatte. *In diesem Text sind eigene Kommentare, die nicht der Berichterstattung zu entnehmen sind, durch Kursivschrift kenntlich gemacht.*

Das künftige Fähigkeitsspektrum sieht in zwei Etappen bis 2026 bzw. 2032 acht bis zehn voll ausgestattete Brigaden in drei Divisionsverbänden mit einer schweren Ausrüstung (Marco Seliger:“ heavy- metal“) **vor.** Wenn man von bisher sieben Brigaden plus dem deutschen Anteil der deutsch-französischen Brigade und dem Kommando Spezialkräfte ausgeht, *kann man nicht von einer umfassenden Ausweitung der Großverbände sprechen,* zumal in das künftigen Einsatzdispositiv auch Kräfte der Bündnispartner einbezogen sind. Die niederländische Panzergrenadierbrigade 43 und Luftlandebrigade 11 sind schon jetzt einsatzmäßig in das deutsche Heer integriert. Mit osteuropäischen Partnern sind ähnliche Maßnahmen eingeleitet.

Dennoch soll das Heer laut Pressemeldungen zum „Bühler“-Plan **um 27 Bataillone aufwachsen,** *was einen Personalmehrbedarf von ca. 15.000 aktiven oder nicht aktiven Dienstposten bedeuten könnte.* Hier läge sicher der eigentliche Beitrag zu mehr Kampfkraft und Nachhaltigkeit, *aber gegenüber voreiligen Überbewertungen des Kräftezuwachses ist aus den oben genannten Gründen Vorsicht geboten.*

Die Hälfte der neuen Organisationselemente könnte künftig auf die **Artillerietruppe** entfallen, die angesichts der "harten " Einsatzoptionen" im Rahmen einer Abschreckung an der Ostgrenze der NATO eine Renaissance erleben soll. Künftig werden alle Brigaden wieder einen eigenen Artillerieverband haben und in den wiederaufzustellenden Divisionstruppen soll es auch Artillerie geben. Die o.g. Grafik weist auch eine Führungsleiste von Korpstruppen auf, zu denen auch zwei Raketenartillerieverbände gehören, welche die im Augenblick auf die letzten vier Artilleriebataillone verteilten MARS-Batterien zusammenfassen könnten. **Der Aufwuchs um ein zehntes und elftes Panzergrenadierbataillon, ein sechstes Jägerbataillon (ohne Gebirgs- und Fallschirmtruppe!) sowie ein siebtes und achttes Panzerbataillon, unter Einschluss des bi-nationalen PzBtl 414 im Gefüge der PzGren Brig 43 (NL) weist für die Kampftruppen ein nur begrenztes Wachstum auf.** Ca. 10 Neuaufstellungen entfallen auf Einheiten der Logistik, Fernmelder, Aufklärung und Pioniere, vor allem in den wieder entstehenden Divisionstruppen.

Es ist davon auszugehen, dass nicht alle Bataillone voll aktiv sein werden und auf Brigadeebene dürfte die Aufklärungs- und Pionierkomponente zum Teil nur auf Kompanieebene realisiert werden. Wegen fehlender Größenordnungsabgaben sind hier noch keine klaren Aussagen zu machen und die Strukturen unterliegen erst einmal der

Prüfung.

Der Grafik ist eine abgestufte Einsatzbereitschaft der Divisionen zu entnehmen und aus den in der Legende erläuterten Symbolen ist abzulesen, inwieweit das Potenzial der aufzustellenden Verbände in der laufenden Struktur schon "abgebildet" oder in absehbarer Zeit zu erwarten ist. **Rot markiert sind alle Neuaufstellungen für die es zurzeit kein Äquivalent gibt.**

*Auch wenn die zitierte TV-Grafik keine Truppenteile bezeichnet, kann man davon ausgehen, dass die **1. Panzerdivision** mit den Panzerbrigaden 9 und 21, der Panzergrenadierbrigade 42 und der unterstellten niederländischen mechanisierten Brigade 43 im Norden aufgestellt sein wird. Es dürfte sich um den mit 20.000 Soldaten bis 2026 für die NATO voll einsatzbereiten Verband "der ersten Stunde" handeln. Er soll wie die Luftlandebrigade und die drei Heeresfliegerregimenter nach 33 Tagen einsatzbereit sein. Als gleichartige Divisionsformation im Süden Deutschlands wird die **10. Panzerdivision** die Panzerbrigade 12, Panzergrenadierbrigade 37 und die Gebirgsjägerbrigade 23 führen. Sie soll nach drei Monaten voll zur Verfügung stehen und erst in der zweiten Hälfte des Planungszeitraums bis 2032 ihre Fähigkeiten voll ausbilden. Zum Vergleich sei vermerkt, dass bei den bisherigen Auslandseinsätzen der Bundeswehr die maximale Einsatzstärke von ca. 15.000 nicht überschritten wurde..*

Mehr Kontroversen dürfte es um den dritten Divisionsverband geben. Hier stellt das Planungsbild die Luftlandebrigade mit zwei Fallschirmjägerregimentern (Nr. 31, 26) neben eine neu zu formierende Panzergrenadierbrigade mit zwei Panzergrenadierbataillonen, einem Panzerbataillon, einem Artillerieverband und Pionieren und Aufklärern in der Unterstellung dar. Eine bisher nicht vorhandene Heeresfliegerbrigade als Führungselement des vorhandenen Kampfhubschrauberregiments "TIGER" und der zwei aufgestellten bzw. in Aufstellung befindlichen Transporthubschrauberregimenter NH 90 ist ohne klare Unterstellungszuordnung abgebildet. **Das würde einen erheblichen Eingriff in die bisher als großer Entwicklungsschritt gelobten Integration aller luftmobilen Komponenten in der "Division schnelle Kräfte (DSK)" und das Ende der deutsch-französischen Brigade bedeuten.** Die Legende verweist auf einen Prüfauftrag, als dessen Ergebnis dieser binationale Jägergroßverband in einen nationalen Panzergrenadierverband umgewandelt werden könnte. Diese Mischung von einem luftmobilen Infanterieverband und einer mechanisierten Brigade wäre wenig zweckmäßig und in den Diskussionsforen wird die Zusammenfassung aller leichten Infanteriekräfte in dieser Division unter Einschluss der Gebirgsbrigade diskutiert. Dann wäre die dritte Division allerdings nicht mehr mit dem Einsatzspektrum der anderen beiden Großverbände in der Bündnisverteidigung

vergleichbar. Ein dritter nicht näher präzisierter Brigadeverband dürfte in der Organisationsgrafik als Platzhalter („Plug-in“) für die niederländischen Luftlandebrigade 11 stehen, welche der DSK gegenwärtig einsatzmäßig unterstellt ist.(?) Das Kommando Spezialkräfte taucht in der Grafik nicht auf.

Der bisher dargestellte Rahmen beschreibt die Planungsuntergrenze von 8 Brigaden (ohne Heeresfliegerbrigade). Daneben bildet die Organisationsgrafik zur angedachten Einsatzstruktur des Heeres im Rahmen der beiden mechanisierten Divisionen (1 und 10) jeweils eine weitere Panzergrenadierbrigade als vierten Großverband ab. Diese sind als **Plug-in“-Option** klassifiziert, was darauf hindeutet, **dass es sich um alliierte Partner handeln dürfte, die sich an die Rahmennation Deutschland „andocken“**. Jede dieser beiden „Plug-in“-Brigaden würde je ein Panzer-, zwei Panzergrenadier-, ein Artillerie-, Pionier-, Aufklärungs- und Versorgungsbataillon führen *Im Falle der 1. Panzerdivision wäre das die 43. mechanisierte Brigade (NL), die aber nicht den Größenumfang des Planungsbildes aufweist und durch andere Alliierte ergänzt werden müsste. Bei der 10. Panzerdivision wären „angedockte“ Verbände der östlichen Nachbarn denkbar.* Es wurde in der Presse aber auch schon von der Integration einer tschechischen Brigade in die 1. Panzerdivision berichtet.

Weiterhin stellt die Planungsgrafik für die Einsatzstruktur bei jeder der drei Divisionen eine nicht näher präzierte „Plug-In“-Brigade als weiteren Großverband dar, die als (noch) nicht vorhanden eingestuft sind und *gewissermaßen „Wunschbrigaden“ für eine maximale Planungsoption von 10 deutschen Brigaden darstellen.* Die beiden mechanisierten Divisionen würden in dieser maximalen Ausweitung jeweils fünf Brigaden führen, das heißt der maximalste Aufwuchs in der Einsatzstruktur des Heeres würde 12 deutsche oder alliierte Brigaden umfassen. *Ihre Aufstellung würde über den berichteten Zuwachs von 27 Bataillonen weit hinausgehen.* Hier wird der Charakter des Papiers als Untersuchungsauftrag und Entwicklungsstudie deutlich. Für einen Planungsauftrag wäre es sehr ambitioniert.

Die schon für die Minimaloption von acht Brigaden großen offenen Fragen sind das Material und Personal. Die angestrebte Vollausrüstung der geplanten Heeresgliederung wird **nur um den Preis reduzierter Stückzahlen in den Einheiten möglich** sein. Der bis 2023 auf 328 LEOPARD 2 A7 aufgestockte Panzerbestand dürfte nur für ca. 35 Kampfpanzer der maximal acht Panzerbataillone unter Anrechnung von Kreislaufreserve etc. reichen. Selbst bei einer Reduktion von 18 auf 12 PANZERHAUBITZEN 2000 in den abgebildeten 11 Einheiten der Rohrartillerie reicht der angestrebte Ist-Bestand von 100 Systemen längst nicht aus. *(Man besaß einmal 180.) Vielleicht beschränkt man sich in den Artillerieeinheiten der Luftlande- und Gebirgsjägerbrigade auf Mörser, die ja in der heutigen Bundeswehr auch dem Wirkverbund "indirektes Feuer" unter dem Dach der Artillerie zugerechnet werden. Realistisch wäre in absehbarer Zeit wohl nur die Wiederausstattung von sechs*

*mechanisierten Brigaden mit Panzerhaubitzen und die Eingliederung der Raketenwerfer MARS als Divisionsartillerie bei der 1. und 10. Division. **In welchen Größenordnungen das geschehen wird, bleibt offen und möglicherweise wird sich die Renaissance der Brigadeartillerie erst mal auf eine von der Division zugewiesene Feuerbatterie Panzerhaubitzen 2000 beschränken müssen.** Diese dürfte in ihrer Feuerkraft sicher einem Brigadeartilleriebataillon alter Prägung entsprechen.*

Gebraucht werden auch weitere Schützenpanzer "PUMA", über dessen Probleme Loyal berichtete. Von einem extrem gesteigerten Bedarf geht man in der Presse beim gepanzerten Transportfahrzeug "BOXER" aus, dessen Stückzahlen, abhängig von der Zukunft des bewährten Transportpanzers "Fuchs", bis um das Fünffache auf weit über 1000 Systeme steigen könnte.

Die Zahlen des geplanten künftigen deutsch-französischen Kampfpanzers und Artilleriesystems werden sich an dem tatsächlich noch zu beschließenden künftigen Heeresmodell orientieren müssen, um die Vollausrüstung nach 2030 abschließen zu können.

Laut Seliger in „Loyal“ geht man beim Personal davon aus, dass bei der Einsatzstärke **neben den "klassischen" Reservisten auch "interne" Reservisten in Dienststellen und Ämtern im Einsatzheer mit einem zweiten Dienstposten eingeplant werden.** Von der geplanten Herabsetzung der Bataillonsstärken war schon die Rede. Es kursieren in Presse und Politik maximale Stärkezahlen der Bundeswehr von 200.000 Soldaten, was weit unter der 1990 vereinbarten völkerrechtlichen Höchstgrenze von 370.000 aktiven deutschen Soldaten liegt.

Größere Auswirkungen dürfte das skizzierte Dispositiv auch auf die **Streitkräftebasis** haben. Seliger nennt einen **möglichen Bedarf von 19 statt der bisher vorhandenen sechs logistischen Bataillone in der SKB.** *Dies ginge weit über einen zu dem angedachten Kräftezuwachs analogen Mehrbedarf hinaus und hat wohl auch mit den aktuellen Erfahrungen bei den logistischen Übungen zur Verstärkung der Bündnisverteidigung in Europa für die Abwicklung des Aufmarsches zu tun.*

Die im "Bühler-Papier" angedachten Planungen für **Luftwaffe und Marine** entsprechen in ihren Grundzügen den bisherigen Ambitionen und beziehen sich vor allem auf **Rüstungsprojekte.** Die Luftwaffe soll eine multinationale „Airgroup“ mit täglich 350 Einsatzflügen führen können, von denen die Luftwaffe 75 % zu erbringen hätte. Die Marine soll 15 Schiffe und Boote ständig in See halten können. *Die pauschalen, auch in dem o.g. Beitrag von „Frontal 21“, vorgetragenen Aufrüstungsvorwürfe, übersehen, dass*

es sich weitgehend um eine Reihe von zum Teil überfälligen Ersatzbeschaffungen handelt oder um Korrekturen der durch überzogene Sparmaßnahmen der Vergangenheit verursachten Fähigkeitsverluste. Das Kampfflugzeug TORNADO muss in ca. 10-15 Jahren ebenso ersetzt werden wie die vier Fregatten der KLASSE 123 ("BRANDENBURG"-Klasse), die 10 Minenabweereinheiten und die sechs Tender der "ELBE"-Klasse. Für den vom Heer übernommenen und bisher kaum eingelösten Auftrag der bodennahen Luftverteidigung muss die Luftwaffe neue Systeme primär zum Schutz der Heereskräfte beschaffen. Der geplante Ersatz der PATRIOT-Flugabwehrraketen durch MEADS ist keiner Kalte-Kriegs-Hysterie entsprungen, sondern schon seit Jahren auf der Planungsschiene.

Mit einem schadenfrohen Lächeln wird man in der Marine die beabsichtigte Neubelebung des Seekriegs aus der Luft quittieren. In der Scharping-Reform hatte man alle Bedenken der Marine ignoriert und das letzte Marinejagdbombergeschwader in Jagel an die Luftwaffe übertragen, die den Verband zu einem spezialisierten gemischten Aufklärungsgeschwader (TORNADO RECCE, ECR) entwickelte und die eigentlich auch aufgetragene Seezielbekämpfung aus der Luft "einschlafen" ließ. Natürlich hängt diese „Rolle rückwärts“ auch mit einer sicherheitspolitischen Neubewertung der russischen Föderation im Nordatlantik und den Randmeeren zusammen. So wird man sich bei dem Patrouillenflugzeug ORION P3 wohl auch an eine mit dem System mögliche Flugkörperbewaffnung erinnern. Ob der Tornadonachfolger bei der Luftwaffe die maritimen Einsatzoptionen seines Vorgängers wahrnehmen kann, ist offen. In der Nachfolgefrage des TORNADO kursieren Gerüchte um die Beschaffung der amerikanischen Muster F 35 oder SUPER HORNET, da eine europäische Neuentwicklung unwahrscheinlich ist und der Mehrrollenfähigkeit des EUROFIGHTERS wohl Grenzen gesetzt sind. Die Beschaffung auch bewaffnungsfähiger Drohnen steht aus und ist ebenfalls keine grundsätzliche neue Planungsaufgabe. Der Ersatz des mittleren Transporthubschraubers CH 53 G durch eine schwereres Modell könnte möglicherweise die Stückzahl reduzieren und die ursprünglich angedachte Nutzung der CH 53 G über einen Zeitraum von fast 70 Jahren in Frage stellen.

Im BMVg wird man angesichts der zahlreichen Debatten um Rüstungsprobleme und Auseinandersetzungen um Tradition und Führung wenig geneigt sein, noch in diesem Sommer einen öffentlichen Disput um eine Stärkung der Leistungsfähigkeit durch Ausweitung der Bundeswehrorganisation zu führen, Deshalb betont man, dass das Planungspapier sich im Rahmen der bisherigen Grundsatzdokumente bewegt. Wenn der "Bühler"-Plan umgesetzt werden sollte, stellt er die bisherige Struktur auch nicht auf den Kopf, sondern steuert mit der Korrektur von Defiziten nach. Die Zuwächse an Feuerkraft, Einsatzbereitschaft und Durchhaltefähigkeit spiegeln mehr die mangelnde

materielle und personelle Unterlegung der bisherigen Planung als eine neue Bedrohungs- und Aufrüstungshysterie!

Die vom grünen Abgeordneten Lindner geforderte Parlamentsdebatte um die künftige Ausplanung der Bundeswehr wird wahrscheinlich ausbleiben und Entscheidungen werden wohl innerhalb der Exekutive und im Verteidigungsausschuss geregelt, sofern die jetzige bzw. künftige Regierungsmehrheit die Finanzen für diese Planungsentscheidungen bewilligt.

Autor: Jürgen Dreifke, 4.6.2017

Informationen im Netz:

<https://www.zdf.de/politik/frontal-21/frontal-21-vom-9-mai-2017-100.html>

<http://plus.faz.net/evr-editions/2017-04-19/44377/341259.html>

<http://augengeradeaus.net/2017/04/langfrist-planung-bundeswehr-mit-mehr-faehigkeiten-zur-buendnisverteidigung/>

<https://www.dbwv.de/dbwv-info-portal/politik-verband/beitrag/news/bundeswehr-plaene-Heer-soll-drei-volle-divisionen-bekommen/>

<https://www.dbwv.de/dbwv-info-portal/blickpunkt/beitrag/news/aktuelle-planung-in-der-bundeswehr-anspruch-und-ambition/>

<http://www.fr.de/politik/verteidigung-bundeswehr-bekommt-neue-ausrichtung-a-126297>

<http://www.imi-online.de/2017/05/08/buehler-papier/>

<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-04/bundeswehr-bestand-ausruestung-panzer>

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/was-es-mit-der-ostverschraenkung-der-bundeswehr-auf-sich-hat-14870173.html>